

# DER 13. FEBRUAR

## STUDENTISCHES HANDELN GEGEN GESCHICHTSREVISIONISMUS UND NAZIAUFMÄRSCHE IN DRESDEN

„So ein herrlicher Tag, und ich soll gehen. Aber was liegt an unserem Leben, wenn wir es damit schaffen, Tausende von Menschen aufzurütteln und wachzurütteln?“

Sophie Scholl am 22. Februar 1943, der Tag ihrer Hinrichtung

## EINLEITUNG

Mit dieser Broschüre möchten wir aus studentischer Perspektive einen Blick auf das Geschehen um den 13. und 18. Februar 2012 werfen, als in Dresden erfolgreich eine jahrelange Folge von Naziaufmärschen gestoppt werden konnte und mit einer kraftvollen Demonstration für einen antifaschistischen Grundkonsens in der Gesellschaft geworben wurde. In einer Umfrage in der Campuszeitung „caz“ zeigt sich das besondere Interesse von Student\_innen: die Proteste werden noch vor „Probleme meiner eigenen Fakultät“ als bewegendstes Thema des Jahres 2012 erachtet<sup>1</sup>.

Diese Erfolge wollen wir hier in einen Kontext setzen, der bei den Medienberichten zu den Protesten häufig nicht thematisiert wurde: in welcher Form hat sich das studentische Engagement ausgedrückt, was haben wir damit eigentlich erreicht, und wie sehen die Perspektiven aus – und was hat das ganze mit der so-

genannten „sächsischen Demokratie“ zu tun?

## STUDENTISCHES HANDELN GEGEN GESCHICHTSREVISIONISMUS UND NAZIAUFMÄRSCH

### DIE VERANSTALTUNGEN DES STURA

Der StuRa der TU Dresden hat wegen der Naziaufmärsche zu einer Projektgruppe eingeladen, um die Proteste gegen rechtes Gedankengut zu unterstützen. Eine von der Projektgruppe organisierte Veranstaltungsreihe Anfang 2012 auf dem Campus hat die Möglichkeit eröffnet, ein umfassendes Bild auch der geschichtlichen Hintergründe zu zeichnen und die verschiedenen Aspekte des Geschehens am 13. Februar näher zu untersuchen. So wurde über den „Mythos Dresden“ diskutiert, die Entwicklung des Naziaufmarsches von einer kleinen Versammlung zu Europas größtem faschistischem Event



<sup>1</sup> [http://caz-lesen.de/tl\\_files/archiv/pdf/caz\\_ausgabe139\\_2012-01-09.pdf](http://caz-lesen.de/tl_files/archiv/pdf/caz_ausgabe139_2012-01-09.pdf), S.2 „Caz-Voting“

und die Rolle der Stadt dabei analysiert; sowie Möglichkeiten der zivilen Intervention gegen Geschichtsrevisionismus und menschenverachtendes Gedankengut aufgezeigt.

Als Bündnispartner von „Nazifrei – Dresden stellt sich quer!“ hat der StuRa sich auch in der Vorbereitung der Protestaktionen engagiert – mit dem Verleih von Material, finanzieller Unterstützung für den Druck von Plakaten und personellem Beistand, etwa bei der Mobilisierung oder bei Transpi-Mal-Aktionen.



Photo by StuRa TUD, alle Rechte vorbehalten

## FACHSCHAFTSRÄTE UND HOCHSCHULGRUPPEN

Auch verschiedene Fachschaftsräte haben sich in unterschiedlichster Weise an den Protesten beteiligt. So hat beispielsweise der FSR Medizin einen Kuchenbazar veranstaltet, um Spenden für eine, wegen der Teilnahme an Sitzblockaden angeklagte, Studentin zu sammeln. Andere FSRe haben die Demonstrationen personell unterstützt oder durch die Ausleihe von Einkochautomaten zur Versorgung der Demonstrant\_innen mit heißem Tee beigetragen. Ebenso waren politische Hochschulgruppen aktiv an der Organisation der Proteste beteiligt, haben zu den Blockaden mobilisiert und die für solche großen Demonstrationen nötige Infrastruktur von Info-Telefon über Demo-Sanis bis hin zu Suppenküchen mit aufgebaut.

## WEITERE VERANSTALTUNGEN AN DER TUD

Schon im Jahr 2011 wurde Anfang Oktober das Hörsaalzentrum (HSZ) zum Tagungsort der Aktivierungskonferenz von „Dresden Nazifrei“. Neben verschiedenen Workshops und Diskussionen sollte es auch ein Aktionstraining für Sitzblockaden geben – doch der Rektor gab einer Hetzkampagne der BILD („Linksextremisten trainieren Gewalt gegen Polizisten“) nach und untersagte diesen Teil der Konferenz einfach<sup>2</sup>.

Ebenfalls im HSZ fand vom 28.-29. Januar 2012 die „Disobedience“-Konferenz zu Zivilem Ungehorsam statt, bei welcher auf dem Abschlusspodium auch der Protest in Dresden thematisiert wurde<sup>3</sup>.

2 [http://www.stura.tu-dresden.de/webfm\\_send/1160](http://www.stura.tu-dresden.de/webfm_send/1160)

3 <http://coloradio.org/site/2012/02/disobedience-ungehorsam-kongress-am-28-29-1/>

## DIE STUDENT\_INNEN

Alle hier genannten Aktivitäten wurden entweder von Student\_innen (mit-)organisiert, von ihnen besucht und mitgestaltet, oder durch studentische Unterstützung überhaupt erst ermöglicht. Der Beitrag, der von dem akademischen Spektrum geleistet wurde, ist dementsprechend bei den Bemühungen, den über lange Zeit wachsenden Naziaufmärschen etwas entgegenzusetzen, als wichtiger Punkt anzuerkennen.

## DIE HOCHSCHULLEITUNG

Die Hochschulleitung dagegen ist ihrer Verantwortung für eine tolerante, vielfältige Stadtgemeinschaft nicht gerecht geworden. Der Rektor der TU Dresden, Prof. Dr. Müller-Steinhagen, beschränkte sich auf die Übernahme der Schirmherrschaft der Menschenkette und eine zurückhaltende Rundmail an Mitarbeiter\_innen und Student\_innen – anscheinend ist der Naziaufmarsch für das Rektorat nur dann wirklich problematisch, wenn er direkt am Campus vorbeiziehen soll. Es bleibt zu hoffen, dass hier in den kommenden Jahren mehr Aufmerksamkeit vorhanden ist, denn die Ausrede, man sei durch die Exzellenzbewerbung vollauf beschäftigt, zählt nicht mehr.

## WAS IST IM FEBRUAR 2012 IN DRESDEN PASSIERT?

### DER MAHNGANG „TÄTERSPUREN“

Einen historisch korrekten Zugang zur Rolle Dresdens und seiner BewohnerInnen vermittelte der noch im Jahr 2011 wegen des sogenannten Trennungskonzeptes polizeilich verbotene Mahngang „Täterspuren“ des Bündnisses „Dresden

Nazifrei“. Beginnend am Comeniusplatz, an Synagoge und Polizeipräsidium vorbei hin zum Hygienemuseum wurden von Schauspieler\_innen an mehreren Stationen Berichte über verschiedene Dresdner Täter der NS-Zeit und ihre Rolle im Dritten Reich verlesen. 2500 interessierte Menschen und viel Zuspruch von zufälligen Gästen zeigten, wie stark der Wunsch nach einer kritischen Aufarbeitung der Stadtgeschichte ist.

### „TRAUERMARSCH“ UND GEGENPROTESTE

Die Neonazis hatten für den 13. Februar 2012 eine Route vom Busparkplatz an der Ammonstraße zum World-Trade-Center Dresden, von der Freiburger Straße aus über einen kleinen Kreisel auf der anderen Seite des Bahndammes und dann über die Rosenstraße wieder zurück zum Ausgangspunkt genehmigt bekommen. Damit erfüllte das Ordnungsamt ihre Forderung, im Innenstadtbereich aufmarschieren zu dürfen; allerdings auf einer sehr unattraktiven Strecke fernab jeder geschichtsträchtigen Umgebung.

Schon am frühen Nachmittag hatte sich eine bunte Menschenmenge vor dem Haltepunkt Freiburger Straße eingefunden und spontan eine Kundgebung mit Samba-Gruppe und Musik vom Lautsprecherwagen durchgeführt. Bis zum Abend gesellten sich viele weitere Personen dazu, unter anderem ein Teil des Demozuges vom Mahngang. Die Polizei bemühte sich zwar, den Zustrom einzudämmen, einen Räumungsversuch gab es allerdings nicht.

Ein weiterer Protestort wurde später am eigentlich abgeriegelten Sternplatz durchgesetzt, nachdem mehrere Demonstrant\_innen die Polizeiabsperrun-



Photo by Libertinus rebelArte, CC-BY-SA

gen entlang der Freiburger Straße unterlaufen konnten.

Diese Kundgebung wurde später durch etwa 2000 Personen aus der Menschenkette verstärkt, die sich nicht vom martialisches Aufgebot der Polizei – inklusive Reiterstaffel, Wasserwerfer und Räumpanzer – abschrecken ließen.

#### DIE ERFOLGE DES ZIVILEN UNGEHORSAMS

Durch konsequenten zivilen Ungehorsam vieler Menschen konnte hier das demokratische Recht auf Protest in Sicht- und Hörweite des Fackelmarsches durchgesetzt werden.

Durch die zwei Kundgebungen konnte einerseits die ohnehin schon kurze Aufmarschrouten der Nazis auf 1,2km verkürzt werden, auch die geplante Zwischenkundgebung am WTC musste ausfallen, zudem wurde den gespenstisch fackelmarschierenden Kameraden am Sternplatz in aller Deutlichkeit vermittelt, dass Geschichtsrevisionismus und menschenverachtende Ideologie auch in Dresden nicht mehr unwidersprochen hingenommen werden.

Während die Menschen von der Protestkundgebung am WTC mit einer Spontandemo zum Postplatz den Erfolg feierten, schrieben sich enttäuschte Nazis in einschlägigen Internetforen den Frust von der Seele.

Ähnlich wie schon im Jahr 2011 ist es „Dresden Nazifrei“ gelungen, selbst an einem Werktag so viele Demonstrant\_innen zu mobilisieren, dass der vermeintliche Trauermarsch geschichtsrevisionistischer Kräfte empfindlich eingeschränkt wurde.

Ehrlicherweise muss jedoch auch anerkannt werden, dass die Gegenaktionen ohne die Hilfe von Antifaschist\_innen aus anderen sächsischen Städten und den angrenzenden Bundesländern vermutlich weniger erfolgreich gewesen wäre. Sie machten etwa 1/3 der Protestierenden aus. Auch unter diesen waren Student\_innen stark vertreten, was wohl dem guten Mobilisierungspotenzial an den Hochschulen zu verdanken ist.

## IST DER GROSSAUFMARSCH ENDLICH GESCHICHTE?

Am 18. Februar 2012 rückte das selbst gesteckte Fernziel der Nazifrei-Organisator\_innen der Proteste nach jahrelanger Arbeit zum ersten Mal in greifbare Nähe. Europas ehemals größter Naziaufmarsch war – zumindest für das Jahr 2012 – Geschichte. Statt menschenverachtenden Parolen oder einem martialischen Polizeiaufgebot war Dresden an diesem Samstag durch einen kilometerlangen Zug von etwa 15.000 Antifaschist\_innen aller Spektren geprägt, die diesen Erfolg feierten und die Kriminalisierung ihres Engagements in den Vorjahren durch die sächsischen Behörden deutlich kritisierten.

Die Pläne der Rechten Szene wurden durch die jahrelange und intensive Arbeit von „Dresden Nazifrei“ erfolgreich durchkreuzt, sie hatten ihren für den 18. Februar geplanten Großaufmarsch aus Angst vor einer weiteren Blamage abgesagt. Die Organisator\_innen sind untereinander zerstritten, die Nazi-Szene verunsichert; ihre einstige Demonstration von Stärke und Zusammenhalt wurde Dank der Intervention vieler tausender Menschen mit der Bereitschaft zum zivilen Ungehorsam in ihr Gegenteil verkehrt.

## EINWIRKEN AUF STADT-GESELLSCHAFT UND GESCHICHTSPOLITIK

Durch kritische Veranstaltungen, Diskussionen, parlamentarische Interventionen und andere Formen des öffentlichen Diskurses konnte in Dresden ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass Wegschauen und Ignorieren keine

angemessenen Antworten auf die leider auch in Sachsen weit verbreiteten rassistischen, antisemitischen und homophoben Ressentiments sind, die sich in konzentrierter Form in den Neonaziaufmärschen im Februar oder am 17. Juni manifestieren<sup>4</sup>.

## DER WENDEPUNKT IN DRESDEN

Wie stark sich die öffentliche Wahrnehmung geändert hat, zeigt sich exemplarisch am 13. Februar. Noch vor wenigen Jahren wurden diejenigen von einigen lokalen Medien und Politiker\_innen diffamiert, die lautstark gegen Geschichtsrevisionismus protestierten und damit das bequeme, kritiklose „stille Gedenken“ in Frage stellten. Der „Mythos Dresden“ ist noch nicht passé, aber durch Aufklärungsveranstaltungen wie bspw. dem Mahngang „Täterspuren“ kann die kriegswichtige Rolle Dresdens im Nationalsozialismus im städtischen Geschichtsbild nicht mehr verschwiegen werden. Diese neue Entwicklung in der öffentlichen Wahrnehmung schlägt sich auch in Taten nieder. So folgten 2012 Tausende aus der Menschenkette der Aufforderung von „Dresden Nazifrei“, sich nach dieser symbolischen Aktion den Nazis auch direkt in den Weg zu stellen. Unmittelbar an der Route der Nazis haben sie lautstark Position gegen den Fackelmarsch und Geschichtsrevisionismus bezogen.

---

<sup>4</sup> Neben dem „Gedenkmarsch“ am 13. Februar, an dem in den letzten Jahren bis zu 1500 Menschen teilnahmen, und dem Großaufmarsch der europäischen Neonaziszene am nachfolgenden Samstag, versuchen lokale Nazi-Strukturen außerdem seit 2010, am 17. Juni den ArbeiterInnenaufstand in der DDR im Jahre 1953 für sich zu vereinnahmen.



## UND WIE GEHT'S WEITER?

Wir können uns nicht auf dem einmaligen Erfolg ausruhen. Der nächste Februar kommt bestimmt, und ob dieser bunt statt braun wird, entscheidet nicht die Stadtverwaltung oder ein Gericht, sondern die Menschen, die hier leben.

Nicht zuletzt ist der Naziaufmarsch nur ein Symptom einer Gesellschaft, in der menschenverachtende Einstellungen weit verbreitet sind – bei manchen mehr, bei anderen weniger. Nun, da die Dynamik der Naziaufmärsche gebrochen ist, müssen die gewonnenen Gestaltungsmöglichkeiten für eine Verbesserung der Lebensumstände benachteiligter Menschen genutzt werden.

### NAZIFREI – UND ZWAR DAS GANZE JAHR!

„Nazifrei“ bedeutet mehr, als einen Fackelmarsch durch Dresden gestoppt zu haben. „Nazifrei“, bedeutet, den Alltagsrassismus anzugehen, der in den Köpfen der Menschen steckt. „Nazifrei“ bedeutet, institutionalisierte Benachteiligungen von Menschen mit nicht-weißer Hautfarbe oder ausländischem Pass abzubauen.

„Nazifrei“ bedeutet, nicht nur tolerant gegenüber vermeintlich Fremden zu sein, sondern sich mutig für die Partizipation all jener einzusetzen, die aufgrund ihres Aussehens, ihrer sexuellen Orientierung oder aus anderen Gründen diskriminiert, ausgeschlossen oder kriminalisiert werden oder gar durch gewalttätige Übergriffe ihres Lebens bedroht werden. Dazu möchte der StuRa der TU Dresden und insbesondere die Projektgruppe „13. Februar“ durch ihr Engagement beitragen.

**„NAZIFREI“ HEISST:  
NIE WIEDER FASCHISMUS.  
NIE WIEDER KRIEG.**

Impressum:

1. Auflage, 1000 Exemplare

StuRa TUD, George-Bähr-Str. 1e, 01062 Dresden  
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck erlaubt.

© Studentenrat der Technischen Universität Dresden, Dresden 2012

<http://www.stura.tu-dresden.de/1302>  
<http://www.dresden-nazifrei.com>  
<http://www.sachsens-demokratie.net>  
<http://129-ev.tk/>

